

# Sächsisch-Elbzeitung

## mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Hauptvertriebsstelle: Bad Schandau, Zinkenstraße 134 (Sebnitz 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Sebnitz Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmefrist für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8—12 und 14—18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Postträger 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichtersolunen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unverlangter Beilagen übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 630.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 230

Bad Schandau, Mittwoch den 1. Oktober 1941

85. Jahrgang

## 91752 Gefangene im mittleren Frontabschnitt vom 6. August bis 27. September

### 1044 Sowjetpanzer und 302 Geschütze in die Hände der deutschen Truppen gefallen

Während der Vorbereitung und während des Ablaufs der riesigen Umfassungsschlacht ostwärts Kiew, die allein an Gefangenen 665 000 Mann einbrachte, fanden auch an den anderen Frontabschnitten im Osten erfolgreiche Kämpfe statt. Auch diese Einzelkämpfe verliefen mit der vorgesehenen Planmäßigkeit. So wurden im mittleren Frontabschnitt allein bei örtlichen Kampfhandlungen vom 6. August bis 27. September 91 752 Sowjetsoldaten als Gefangene eingebracht. Damit haben diese Einzelkämpfe in ihrer Auswirkung ein Ausmaß erreicht, das an die Ergebnisse der Schlacht von Tannenberg herankommt. Die Beutezahlen aus diesen Kämpfen unterstreichen eindrucksvoll die im mittleren Frontabschnitt erzielten Erfolge. Es fielen in der angegebenen Zeit 1044 Sowjetpanzer und 302 Geschütze den deutschen Truppen in die Hände.

### Industrie-Anlagen in Leningrad unter dem Feuer schwerer deutscher Artillerie

Schwere deutsche Artillerie beschoss im Laufe des 30. September mit guter Wirkung wichtige Industrie-Anlagen in Leningrad. In den Werken, die das Ziel der deutschen Artillerie waren, wurden mehrere guttliegende Treffer beobachtet.

### Marineartillerie Tag und Nacht auf Wacht

An allen Küsten von Narvit bis zur Biscaya steht auch die Marineartillerie Tag und Nacht aufmerksam auf Wacht und tritt jedem Einflugversuch der britischen Luftwaffe mit kräftiger Abwehr entgegen. Fast täglich liest oder hört man von den Erfolgen dieser Abwehr. Wo auch immer der Feind einzufiegen versucht, die Marineartillerie ist zur Stelle und empfängt ihn gehörend.

## Erfolgreicher Verlauf der Angriffsoperationen ostwärts des Dnjepr

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffsoperationen ostwärts des Dnjepr verlaufen nach wie vor erfolgreich. Ostwärts Dniepropetrovsk nahm eine Panzerdivision in überraschendem Vorstoß mehrere feindliche Batterien. Nördlich davon stieß eine andere Panzerdivision auf feindliche Panzerkräfte und vernichtete 45 von 80 sowjetischen Panzern. Der Rest wurde in die Flucht geschlagen.

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 1. Oktober militärische Anlagen in Moskau an.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte ein stärkerer Kampffliegerverband das Schiffsbauzentrum von Newcastle. In

Jetzt haben es britische Flieger zur Abwechslung einmal versucht, von der Ostsee her in das Reichsgebiet einzufiegen. Aber auch hier war die Marine-Artillerie sofort zu ihrem Empfang bereit und schoß zwei britische Kampfflugzeuge ab. In derselben Zeit wurden auch in der Deutschen Bucht durch Marineartillerie ein und vor der flandrischen Küste zwei britische Flugzeuge abgeschossen.

Die deutsche Luftwaffe setzte an der Ostfront ihre Angriffe vor allem gegen Verkehrsverbindungen und Verkehrseinrichtungen des Feindes fort. Die Angriffe waren vielfach von vernichtender Wirkung. In allen Einsatzräumen beherrschten die deutschen Kampf- und Jagdfliegerverbände den Luftraum über dem Feind.

### Hestige Schläge der italienischen Divisionen im Osten

Das italienische Expeditionskorps in der Sowjetunion stand nach einer amtlichen Meldung in den letzten Tagen zwischen dem Dnjepr und einem seiner Zuflüsse im Kampf. Bei der mehrere Tage währenden Aktion haben sich die italienischen Divisionen mit äußerster Energie geschlagen. An der Front einer der italienischen Divisionen ist das Gelände mit sowjetischen Gefallen überfüllt. Die Säuberung des Gebietes von Streitkräften vier bolschewistische Divisionen geht weiter. Die Zahl der vom italienischen Korps gemachten Gefangenen beläuft sich bis jetzt auf über 5000, während das erbeutete beträchtliche Material zur Zeit noch gezählt wird. Die italienische Luftwaffe hat in den letzten Wochen etwa 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Dock- und Werftanlagen entstanden zahlreiche Brände und starke Explosionen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen kriegswichtige Einrichtungen an der britischen Ostküste und in Schottland. Ein Handelsschiff von 1500 BRT. wurde versenkt.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge am 30. September mit guter Wirkung britische Zeltlager bei Tobruk an. Britische Bomber warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel verschiedener Städte an der Deutschen Bucht und der Ostküste. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Mehrere Wohnhäuser wurden zerstört oder beschädigt. Einzelne Flugzeuge, die Berlin anzugreifen versuchten, wurden zum Abbrechen gezwungen. Nachflieger, Flak- und Marineartillerie schossen drei feindliche Flugzeuge ab.

### Wenigstens mal eine „Selbentat“

#### Kanadische Boospartie über den Narmekkanal

Die Briten vollbringen manchmal staunenerregende Selbentaten — allerdings nur auf dem Papier! So ließ London dieser Tage verkünden, und zwar auf dem Umwege über New York, ein Stoßtrupp sei an der Kanalmitte gelandet und habe 28 deutsche Seeoffiziere entführt.

Das ist doch eine Tat, die den Engländern keiner nachmacht! Aber nein, es waren ja gar keine Engländer, es waren Kanadier. Und warum? Offenbar weil die Engländer selbst davon überzeugt sind, daß ihnen nach den jämmerlichen „Siegreichen Rückzügen“ doch niemand mehr einen solchen Streich zutraut. Oder wollten sie das leicht lädierte Ansehen der Kanadier reparieren, nachdem kürzlich fünf kanadische Flieger ganz offiziell ihren Austritt aus der RAF erklärten, genau wie aus einem Regellub, und ihn begründeten, sie wollten ihr Leben nicht um einige Pfund Sterling für England opfern?

Sei dem wie es will, die englische Agitation macht sich mit solchen romantischen Märchen von nächtlichen Spazierfahrten auf dem Kanal nur noch lächerlicher. Aber wir begreifen durchaus ihren Wunsch, bei dem Fehlen auch nur des kleinsten militärischen Erfolges wenigstens mit einer „Selbentat“, und sei es auch nur einer kanadischen, aufzuwarten.

### Schweres Eisenbahnunglück in Japan

Tokio, 1. Oktober. Auf Kjusiu ereignete sich am Mittwochmorgen ein schweres Eisenbahnunglück. Auf der Strecke Numamoto-Dita entgleiste beim Überqueren einer Brücke ein Personenzug, wobei einige vollbesetzte Wagen in den Fluß stürzten. Den ersten Berichten zufolge ist mit zahlreichen Opfern zu rechnen, darunter einer größeren Anzahl Studenten.

Bisher 130 Vermisste

Das Unglück ist offenbar darauf zurückzuführen, daß ein schwerer Sturm und Regenschauer die Grundfesten der Brücke beschädigt hatten. Zwei vollbesetzte Personenzüge stürzten in den hochgehenden Fluß und blieben unter der Wasseroberfläche liegen. Mit dem Tod der Insassen dieser beiden Wagen ist daher zu rechnen. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich in dem reichenden Fluß äußerst schwierig. Bisher konnten infolgedessen erst vier Tote und 35 Verletzte geborgen werden. Weitere 130 Personen werden vermisst.

### Schweizer Protest in London.

Der schweizerische Gesandte in London ist beauftragt worden, unverzüglich Protest gegen die schwere Verletzung des schweizerischen Luftraumes zu erheben, die in der Nacht zum 29. September durch britische Flugzeuge begangen worden ist.



Hartes Kämpfen im äußersten Nordosten  
Finnische Soldaten stürmen einen Sowjetbunker.

(BR. Atlantic, Zander-Multiplex, K.)

## Oberst d. G. Scherff 1812 und heute

In der NSD. weist Oberst d. G. Scherff in einem Artikel „1812 und heute“ darauf hin, wie der heutige Kampf im Osten zwangsläufig anderen Gegebenheiten folgt als der Feldzug Napoleons, wie denn auch die bolschewistische Führung darauf verzichtet habe, von der Tiefe ihres Raumes Gebrauch zu machen, die 1812 der stärkste Faktor im Kampf gegen Napoleon gewesen sei. „Damals ein Eroberer mit phantastischen Plänen ohne innere Notwendigkeit, heute der unvermeidbare Kampf zweier Völkern, für die es auf die Dauer kein Nebeneinander gibt.“ Im einzelnen heißt es in dem Aufsatz noch:

Schon ein Blick auf die Karte zeigt den gewaltigen Gegensatz von einst und heute. Zwar marschierte die „Große Armee“ Napoleons und seiner Verbündeten zunächst in breiter Front zwischen Lublin und Königsberg auf, doch mußte sie aus den Gegebenheiten der damaligen Kriegsführung allmählich auf schmalen Raum zusammengeführt werden, um zur Schlacht zu kommen. Von Smolensk ab läßt sich das Bild der Vormarschbewegung nur noch mit einem einzigen Pfeilstrich zeichnen, der entlang der Marschstraße führt. Auf dieser Straße gelangten schließlich knapp 100 000 Mann nach Moskau. Obwohl ihre Nachschubeinheiten in einer für die damalige Zeit einzigartigen Weise organisiert waren, bestand schließlich ein trasses Mißverhältnis zwischen der Breite der Operationsbasis und der Länge des Stappenweges. Nicht am Brand von Moskau und nicht am russischen Winter ist Napoleon gescheitert, sondern an der Unhaltbarkeit der rückwärtigen Verbindungen gegenüber den frei operierenden Kräften seines Gegners. Diesem Bild gegenüber mutet unser heutiger Vormarsch vom Schwarzen Meer bis zum Ladogasee wie eine ungeheure Flutwelle an. Lüdenlos und ohne sich um offene Planken sorgen zu müssen, ist die Millionenwehrmacht des deutschen Volkes und seiner Verbündeten angetreten. Stück um Stück wurde aus der feindlichen Front gebrochen. Wo unsere Frontlinie verläuft, ist sie von einer breiten Nachschuborganisation untermauert, die durch den Partisanenkrieg da und dort zwar gestört, aber nie unterbrochen werden kann. Eisenbahn, Kraftwagen und Flugzeug, organisatorisch und technisch in der Vollenbung beherricht, sorgen dafür, daß die Schnelligkeit des Vormarsches nicht durch Nachschubschwierigkeiten gehemmt wird. Luftaufklärung verhindert, daß der Feind zu irreführenden Manövern überle, wie das 1812 der Fall gewesen ist. Fliegerkampfräfte zerstören die Eisenbahnen des Gegners und beschränken seine Operationen. So läßt sich kein einziger Schwächemoment finden, der von unseren Feinden ausgenutzt werden könnte, um den Gang der Entwicklung zu wenden. Selbst dann nicht, wenn die Sowjetmacht weniger geschlagen wäre, als dies der Fall ist. Alles in allem nicht nur ein Sieg der Strategie und Taktik, sondern auch ein Sieg der Technik und der Organisation. Das Ganze aber besiegelt und gekrönt von Genie unseres Führers und der Kraft seiner Idee.

Doch der Winter eines Tages unseren Operationen Halt gebieten wird, steht außer Zweifel.ragen wir aber nicht auch im Weltkrieg 1914—1918 mit unserer Ostfront mehrere Winter lang in Rußland, ohne daß die Truppe Not gelitten hätte? Zwar wird unsere Front diesmal ein beträchtliches weiter im Osten stehen. Dafür haben wir aber auch keinen Zweifrontenkrieg und können der Truppe alle Mittel zukommen lassen, die sie braucht, um den Winter körperlich und seelisch unangefochten zu überleben. Ein Volk, das wie das unsere die Organisationsfähigkeit für ein Netz von Reichsautobahnen, einen Westwall, eine gewaltige Rüstungsindustrie und eine ebenso gewaltige Wehrmacht aufgebracht hat, wird um die Organisation des Kampfes gegen die Natur des russischen Winters nicht verlegen sein. Die deutsche Wehrmacht wird den russischen Winter in Feindesland besser überleben als ihr östlicher Gegner! Das kommende Frühjahr wird fernher zeigen, daß die Tiefe des Raumes auch Schwächen für den Verteidiger hat. 1812 zog sich die Armee des Zaren in die Gegend südwestlich Moskau zurück. Ihre Stärke von 110 000 Mann stand in günstigem Verhältnis zur Stärke des Gegners, seiner schwachen Position, dem eigenen Straßennetz und den Vorteilen, die der Kampf im eigenen Lande bietet. Um uns den Erfolg freitig zu machen, mußten die bolschewistischen Nachschublinien Winter in der Lage sein, neue Millionen zu mobilisieren, sie im Frühjahr der breiten Mauer unserer Ostfront entgegenzuführen und gegen diese dann anzukämpfen, die keine Lücken und keine wunden Punkte aufweist. Der Raum, aus dem heraus dies alles geschehen mußte, ist aber nicht besser, sondern schlechter organisiert als derjenige, den wir erkämpft und unter dem Geißel der Ordnung ausgebaut haben. Deutscher Technik und Organisationskraft gegenüber hat die Tiefe des russischen Raumes ihre Schrecken verloren.

\* Der Duce nahm heute vormittag in Rom die Parade der vier neu aufgestellten Schwarzhenden-Bataillone, die als dienstliche Kennbezeichnung den Buchstaben „M“ (Anfangsbuchstaben von Mussolini) erhalten haben und als Legionäre an den Feldzügen in Afrika, Spanien und vor allem Griechenland teilnehmen, ab. Diese kampferprobte Truppe hat kürzlich noch an besonderen Ausbildungstufen in Italien teilgenommen und bildet somit eine Eliteformation.

\* Die britische Regierung in Indien hat zur Finanzierung des Krieges die Konfiszierung aller im Ausland und Inlande befindlichen Dollarguthaben indischer Bürger angeordnet.

\* In Cleveland wurde, wie Associated Press meldet, ein großer Teil der „National Bronze- und Aluminium Foundry Co.“ durch Feuer vernichtet. Der Sachschaden beträgt 1,5 Mill. Dollar.